

„Es war nie so geplant“

Metalltechnikerin des Monats: Vor zehn Jahren hat Monika Hartl, gelernte Krankenpflegerin, mit ihrem Bruder Martin den elterlichen Betrieb übernommen. **TEXT: KARIN LEGAT**



Hartl Metall (3)

Im Rahmen der Berufsorientierung wendet sich Hartl Metall an polytechnische Schulen und Mittelschulen. „Wir machen gute Erfahrungen“, sagt Monika Hartl.

Im Gegensatz zu vielen Branchenkolleginnen war der Weg in die Metalltechnik für Monika Hartl nicht vorgezeichnet. Nach der Matura hat die heute 41-Jährige die Krankenpflegeschule absolviert und anschließend Psychologie studiert. „Während des Studiums habe ich als Krankenschwester gearbeitet. In der Phase vor meiner Diplomprüfung habe ich dann aber einen Job gesucht, der flexibler ist“, erinnert sie sich. Zunächst als Halbtagskraft im elterlichen Betrieb, nach Abschluss des Studiums dann in Vollzeit, lernte sie das Handwerk bei Hartl Metall von der Pike auf: Lieferschein- und Rechnungskontrolle, Auftragsabwicklung, Einkauf, Verrechnung, Lohnverrechnung, Finanzbuchhaltung u.v.m. 2011 fiel schließlich die Entscheidung, den Familienbetrieb in Waldneukirchen mit ihrem Bruder weiterzuführen. „Den elterlichen Betrieb einmal zu übernehmen, war zwar nie geplant“, sagt Monika Hartl, „ich habe es aber auch nie bereut.“ Ihre Verantwortungsbereiche reichen seit der Übernahme des Familienbetriebs vom Finanzwesen und Marketing

bis hin zum gesamten Personalbereich. Das Know-how in Psychologie kommt Hartl bei ihren jetzigen Aufgaben zugute, etwa in der Standardisierung und Professionalisierung der Lehrlingsausbildung, der Einführung standardisierter Bewerbungsgespräche oder der internen und externen Firmenkommunikation. „Auf den ersten Blick mag meine Ausbildung natürlich ungewöhnlich erscheinen, bezogen auf die Unternehmensführung möchte ich jedoch nichts missen.“

Erfolgsrezept Miteinander

„Wir sind ein gutes Beispiel dafür, dass Teamwork unter Geschwistern funktioniert“, beschreibt Monika Hartl die Doppeltgeschäftsführung. „Wir pflegen das Prinzip des Miteinanders, dem sich das Unternehmen verpflichtet sieht. Wichtige Entscheidungen werden vorab besprochen und wurden bisher immer im gemeinsamen Konsens getroffen.“ Außerdem sind die Aufgaben klar nach den jeweiligen Kompetenzen verteilt. Jeder Einzelne im Unternehmen hat spezielles Know-how. Egal, ob das die Buchfüh-



„Der Geruch von Metall und Schweißen löst bei mir positive Kindheitserinnerungen aus.“



Kreativität in der Freizeit: Monika Hartl widmet sich dem Handlettering, aber auch der Arbeit mit Nadel und Faden.

rung oder das Schweißen ist, alles ist gleich wichtig und wird entsprechend anerkannt. „Wenn man Wertschätzung gibt, bekommt man sie auch zurück“, berichtet Monika Hartl. Ihre persönliche Erfahrung bringt Hartl bei Frau in der Wirtschaft ein. Die zweifache Mutter möchte Frauen dazu bewegen, in technischen Betrieben in die erste Reihe zu treten. „Viele Frauen leisten hervorragende Arbeit, die klassische Führungsrolle nach außen übernehmen aber trotzdem meist Männer.“ Als künftige Herausforderungen der Branche nennt Monika Hartl die steigenden Anforderungen im Bereich der Digitalisierung und Automatisierung. Sie persönlich sieht dieser Thematik aber gelassen entgegen. „Da wir gerade einen neuen Standort errichten, beschäftigen wir uns schon länger mit dem Thema Digitalisierung im Handwerk. Auch wir sind vom Fachkräftemangel betroffen, deshalb wollen wir die Kompetenzen unserer Mitarbeiter gezielt dort einsetzen, wo wir sie brauchen und gleichzeitig Entlastung durch Digitalisierung und Automatisierung schaffen.“